

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

577 (15.12.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 2374

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) vierteljährlich durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Serbien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Weltweit Ausland (Weltweitverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werttagen in zwei Ausgaben Zeitungen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restanten 60 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechendes Nachlaß nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Mörstr. 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Journalen, z. B. Reder; für Ausland, Nachrichten, Dienst, Handelszeit und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; Ehrenrunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Der Krieg zur See.

Die deutschen U-Boote im Kanal.

Kopenhagen, 14. Dez. (Südd. Btg.) Anlässlich der Verfertigung des dänischen Dampfers „Zinger“ durch ein deutsches Unterseeboot im Kanal vor dem Licht der Leuchttürme einige Bemerkungen, worin es laut Kriegszeitung u. a. heißt: Die deutschen Unterseeboote entfalten in diesem Teil des Kanals eine außerordentlich energische Tätigkeit, wo hindurchzukommen es gegenwärtig am Tage gewissermaßen unmöglich ist. Ein kürzlich heimgekehrter dänischer Kapitän berichtet, daß dort in Laufe zweier Tage 3 Schiffe versenkt wurden. Die Engländer scheinen diesen Verhältnissen ganz machtlos gegenüberzustehen, von wirksamen Gegenmaßnahmen ist jedenfalls nichts zu merken. Ganz natürlich leidet die neutrale Schifffahrt unter dem Weltkrieg besonders stark, die gezwungen ist, für die Engländer Reisen auszuführen.

Versenkt.

Marseille, 14. Dez. (W.A.B.) Agence Savas. Der Dampfer „Magellan“ (6027 Tonnen) und der Dampfer „Sinal“ (4026 Tonnen) sind von einem U-Boot versenkt worden. Die Besatzungen und die Fahrgäste wurden von den sie begleitenden Schiffen gerettet.

Mit Recht versenkt.

Washington, 14. Dez. (W.A.B.) Deutschlands Antwort auf die amerikanische Anfrage betreffend die Versenkung des Dampfers „Lomas“ am 28. Oktober ist bei dem Staatsdepartement eingegangen. Deutschland erklärt die Versenkung für gerechtfertigt, weil das Schiff Panama auf dem Bord führte und besaß, das Schiff sei in norwegischen Besitz gewesen.

Bern, 15. Dez. (W.A.B.) Der Temps meldet aus Washington: Die Regierung richtete eine dritte Mitteilung an Frankreich und England wegen der Verweigerung freien Geleits für den österreichisch-ungarischen Boten. Nach der Begründung der amerikanischen Regierung ist die Verletzung des Botenfriedens ein diplomatisches Verbrechen. Auf die vorhergehende Note an Frankreich und England war nicht geantwortet worden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Italien.

Berlin, 14. Dez. Die Kreuzzeitung schreibt über Joffre: Er war ein tüchtiger Heerführer. Durch die Ueberlegenheit der deutschen Führer und die Tapferkeit der deutschen Soldaten vor seinen Blauen Erfolg nicht bedauern. Wenn Joffre jetzt das Vertrauen Frankreichs verloren hat, so ist dies auf das Ausbleiben der erwarteten großen Erfolge zurückzuführen.

Zur Aufklärung der Franzosen.

Bern, 14. Dez. (W.A.B.) Unter der Ueberschrift „Zur Aufklärung unserer Leute an der Front“ schreibt Hervé in der Victoire u. a.: Das Unvermeidliche ist gekommen. Die Räuber geschichte beginnt von neuem an der Front umzuliegen. Von Frauen unserer Kämpfer erfahre ich, daß ihnen ihre Männer von der Front schreiben, daß in den Schützengräben böse Gerüchte über Vorgänge in Paris umgehen. Aufmerksam klappte es hinter der Front gar nicht. Man spricht in den Schützengräben davon, der Präsident der Republik sei ermordet worden, man wage nur nicht, es einzugehen. Die Geheimhaltungen hätten vielleicht deswegen soviel Zeit beansprucht. — Hervé will die Entstehung der Gerüchte entschuldigen und führt aus: Der endlose Krieg, die schlechten Nachrichten aus Rumänien, der Untergang des Linien Schiffes „Suffren“, die Unsicherheit über das Verhalten Griechenlands machen es wohl verständlich, daß französische Soldaten solchen Gerüchten ihr Ohr leihen. Es hält schwer, die Stimmung hoch zu halten, wenn man nicht die geringste gute Nachricht unter die Augen bekommt, vielmehr erfährt, daß die Deutschen in Bukarest einmengen seien und daß König Konstantin der Entente offenbar einen Streich spielte. — Auch hinter der Front, sagt Hervé, sei man nicht hoch gelangt. Man habe auf die Ueberlegenheit der eigenen Kraft und die Verdammung des Krieges im kampfenden Jahre gerachtet. Eine besondere Bedeutung sei dem Einmarsch in Albanien zugemessen worden. Man leide daher jetzt allgemein unter der tiefsten Enttäuschung. Wenn man sich über das Schicksal der Armee Sarraills Sorge mache, so sei man damit übrigens im Recht. Bei den alliierten Streitkräften wisse man jedoch ganz genau, daß keine derselben auch nur 24 Stunden im Räder Weiben könne, wenn durch ihre Schuld die Saloniki-Armee ein Unglück ereignen sollte.

Französische Angriffe an der Maas erfolglos. In der Walachei zeigen brennende Dörfer den Weg der Russen auf dem Rückzug. Buzau genommen. Schon 4000 Gefangene. Bulgaren bei Pedesti über die Donau.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember. (W.A.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Meeresufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen.

Deutlich des Flusses fechten sie nach starker, weit ins Hintergelände schlagender Feuerbereitung zu mehrmaligem Angriff an. Am Pfefferrücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Harbomont kam der Angriff in unserem Beschießungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Front hatten zumeist den gleichen Misserfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß zu fassen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzug genommen hat.

Unter ungünstigen Verhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Im Gebirge leistete der Feind in befestigten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Buzau ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee schon gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Bedesti haben stärkere bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front.

Teilsortische bei Paralovo und Gradonica (südwestlich des östlichen Cernalaufes) brachten dem Feinde leibliche Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Strumaniederung.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Amliche französische Berichte.

Paris, 15. Dez. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Nacht war ohne Zwischenfall.

Orientarmee: Die feindliche Artillerie beschloß die ganze feindliche Front und konzentrierte sich auf einige Opan unter der Zivilbevölkerung. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg. Keine Infanterieunternehmung.

Paris, 15. Dez. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Lebhafteste Artillerietätigkeit südlich der Somme, auf beiden Maasjfern und auf den Höhen südlich von Vohomme. Keine auf dem übrigen Teil der Front.

Westlicher Bericht: Es ist nichts zu melden von der belgischen Front.

Ein englischer 8 Milliarden-Kredit.

London, 15. Dez. (W.A.B.) Reuters. Das Unterhaus hat den geforderten Kredit von 400 Millionen Pfund Sterling (8 Milliarden Mark) einstimmig angenommen.

Eine Trauerfeier für Kaiser Franz Josef im Felde.

Konvens (Belgien), 7. Dezember 1916.

Der 29. November war für das slawische Städtchen ein Ehrentag; in seiner alchwardigen St. Michaels-Garnisonkirche fand eine erinnerungsreiche Trauerfeier für Seine Kaiserliche und Königlich Apostolische Majestät Franz Josef I. statt. Die unerschütterliche Bündnistreue, der Geist der Zusammengehörigkeit und Dankbarkeit gegen den mit uns in schwerem Kampfe um die Christen und Freiheit vereinten Kaiser Habsburg und seinen toten Herrscher wurde hier, nur 15 Kilometer hinter der blutgetränkten Schlochtlinie von neuem dokumentiert. — Doch oben auf dem Turm wachten in Halbmonat die Fahnen der verbündeten Mächte; unten hatte die Kirche ein stimmungsvolles Trauerkleid angelegt; der hohe Chor war ganz in Schwarz gehüllt, Palmen und Lorbeerzweige erheiterten das Schwarz der Trauer mit dem Grün der Hoffnung und des Sieges, verkündete im Himmelslicht der großen Leuchter, dem Vorbild des ewigen Lichtes in der ewigen Heimat. In der Mitte des Chores stand der künstlich aufgeführte Katafalk, geschmückt mit der Kaiserkrone und dem Wappen von Österreich und umgeben von vielen Kreuzen. Freundestreue und dankbare Verehrer zum alten Herrscher hatten diese Arbeit aufgebracht.

Seine königliche Hoheit Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg und höchstselben Sohn hatten sich zur Trauerfeier angemeldet. Zur angelegten Stunde entstieg er auch dem Auto und

wurde in dem mit Bäumen geschmückten und mit kostbarem Teppich belegten Seitenportale von dem Garnisonpfarrer Demo Kramer unter Mitwirkung von vier anderen Feldgeistlichen empfangen und mit folgender Ansprache begrüßt:

„Ich freute mich, als man mir sagte, wir gehen in das Haus des Herrn.“ Das sind Worte des Singers im Alten Bunde beim Gang zum alttestamentlichen Tempel. Mit Hg. Freude darf ich hier im Hause Gottes Ew. Königl. Hoheit begrüßen. Ich darf Sie begrüßen im Namen der heiligen Kirche, die Ihnen hier im Feindesland den landesfürstlichen Empfang bereitet, ich darf Sie begrüßen im Namen der katholischen Hilfslosigkeit Ihrer Allerhöchsten Mäcde, ich darf Ew. Königl. Hoheit herzlich begrüßen im Namen so vieler Kameraden, die hier im Gotteshaufe beheim und vereint sind. St. Michael ist der Patron dieses alten Gotteshauses; er ist auch der Patron unserer deutschen Heimat, unserer toten Soldaten und Kämpfer. Er trete in dieser heiligen Weisheit vor Gottes heiligen Thron und erhebe Ew. Königl. Hoheit Gottes reichlichen Segen und reichte Kraft für Ihre hohe Würde und Würde. Königlich Hoheit der Allmächtige segne Ihren Eingang und Ausgange!“

Dann wurde Weihrauch und Weihwasser dargeboten und unter wunderhohen Trauerklängen der Orgel, folgte der Einzug in die Kirche, voran die Geistlichkeit, dann Herzog Albrecht und sein Sohn und viele hohe Offiziere, die alle in dem im Chöre bereitgestellten Bänken ihren Platz einnahmen. Für den Generalfeldmarschall und seinen Sohn waren besondere Throne errichtet, in denen das württembergische Wappen prangte.

Als bald begannen die Psalmen der Laudes aus dem Lotosoffizium, die von den Feldgeistlichen teils gebetet, teils gesungen wurden. Dann bestieg Garnisonpfarrer Kramer die Kanzel und begründete in seiner herrlichen Trauerrede die Trauerfeier als einen Ausfluß deutscher Freunds- und Bündnistreue, verbunden mit inniger Liebe und Verehrung zum hochseligen Kaiser. In meisterhafter Weise wurden die Gedanken, denen die Worte aus der St. Schrift zugrunde gelegt waren: „Der Herr hat ihn zum Verwalter seines Hauses bestellt“, durchgeführt und die Pflichttreue und Liebe des hochseligen Herrschers im großen Hause des auf Gott gegründeten Staates und die Treue, Opferliebe und Festigkeit des alten Kaisers im Sinne seiner eigenen Familie geschildert. Mit dem Gelöbnis derselben Bündnistreue an den neuen Kaiser Karl und einem Segensgebet für ihn, sein Heer und um Sieg schloß die Ansprache des allzeit rührigen und erfolgreich wirkenden Garnisonpfarrers.

Das hochfeierliche Requiem: zelebrierte Divisionspfarrer Th. Wüst unter Mitwirkung des Divisionspfarrers Wiermann und des Lazarettpfarrers Peter Wahl; den Gesang nach den schönen Weisen des neuen Choralen hatten Garnisonpfarrer Kramer und

Feldgeistlicher Vater Dr. Müller übernommen; die Orgel spielte ein junger, hochbegabter Künstler. Am Schluß war feierliche Absolution an der Limbo; dann wurden die hohen Gäste in feierlichem Zuge zum Portal geleitet.

Die ganze Schönheit und Harmonie der katholischen Liturgie kam zur vollen Geltung und die Kraft des heiligen Opfers, umgeben mit einer geheimnisvollen Weihe und Würde, war dem hohen Toten, aber auch den anwohnenden Lebenden eine Erquickung und Stärkung. Es war eine schöne Trauerfeier nahe an der Front, wogegen alle, die an derselben teilnehmen konnten.

Baden.

Karlsruhe, 15. Dezember 1916.

Der Eisenbahnwagen-Mangel.

Die Karlsruher Zeitung schreibt halbamtlich: Die fortgesetzte sehr starke Inanspruchnahme des Lokomotiv- und Wagenparks für Seereszwecke nötigt die Eisenbahnverwaltung zur Einschränkung des der Personenbeförderung dienenden Zugverkehrs. Der Mangel an Personenwagen und Lokomotiven wird sich besonders auch bei Reisen anlässlich des diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsverkehrs bemerkbar machen. Von der Einsicht der Bevölkerung darf erwartet werden, daß sie ihre Reisen auf das unbedingt Notwendige beschränkt und so zur glatten Abwicklung des Zugverkehrs beiträgt.

Stadt und Land.

Im Wochenblatt des Christlichen Bauernvereins für Franken, dem Fränkischen Bauer (Nr. 49) schreibt Stadtpfarrer Kahl:

„Alle vorhandenen Mittel, der ganze Erntesegen, den der Herrgott dem Bauern für das ganze deutsche Volk beiseit hat, muß der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. All die Bestandsaufnahmen, das Anmelden, Abmessen und Abgeben der gerateiten Vorräte ist notwendig und muß gewissenhaft und genau durchgeführt werden.“

Nur so kann ein gerechter Ausgleich zwischen den Bauern und den andern Ständen stattfinden. Der Bauer hat den von Gott gewollten Beruf, der Ernährer des Volkes zu sein. Will der deutsche Bauer diesem Beruf treu werden? Was würde man von einem Arbeiter jagen, der 50 Mark Wochenlohn verdient, von demselben aber 40 Mark für sich verbraucht und bloß den schwindigen Rest seiner Familie zum Unterhalt zuwiegt? „Kubenvater“ wäre die verdiente Bezeichnung! Einen solchen Namen wird der deutsche Bauer nie verdienen. Hungernot in den Städten ist ja die Hoffnung unserer Feinde. Daß das Land durchhalten kann, das wissen diese sehr gut, daß aber die Städte den Mangel fühlen und aus Not revoltieren sollen, das hofft man bei unsern Feinden. Will der deutsche Bauer dazu helfen, daß unsere grimmigen Feinde auf ihre Rechnung kommen? Nie und nimmermehr! Durchschleppen der Städte durch die traurige Zeit des Krieges ist eine Grundbedingung zum endlichen Sieg. Will der Bauer diesen Sieg bereiten und damit auch die Arbeit vernichten, welche deutsche Bauernröße, sein eigen Fleisch und Blut auf den Schlachtfeldern geleistet haben?

Woh wenn der ganze Gottessegen, die ganze Ernte der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wird, dann wird es möglich, daß auch der nichtbäuerliche Teil des Volkes dem Vaterlande erhalten wird, der ebenso notwendig ist, wie der Bauernstand. Der Stand der Beamten, der Kaufleute, der Arbeiter, der Lehrer, der Geistlichen sind notwendige Glieder im modernen Staat, so gut wie der Bauer. Will dieser zuhelfen, wenn alle andern Stände Not leiden oder zugrunde gehen?

Die andern Stände tragen auch in Kriegszeit ihren Anteil an den allgemeinen Kosten, von Munitionsarbeiter in der Fabrik anfangen bis zum höchsten Beamten, der für das Wohl des Vaterlandes eine Niederlassung an Arbeit und Verantwortung zu tragen hat. Darum muß der Bauer gerade in diesen harten Tagen sich als den opferwilligen Ernährer des Volkes zeigen!

Lebensmittelversorgung.

Höchstzuschläge zum Großhandelspreis für Käse.

Das Ministerium des Innern hat für den Verkauf durch den Zwischengroßhandel folgende Höchstzuschläge zu dem Großhandelspreis festgesetzt. Erstens: Hartkäse: 4 Mk. für 5 Kilo beim Verkauf von ganzen Käben, 14 Mk. für je 50 Kilo beim Verkauf im Verkauf. Zweitens: Weichkäse: 4 Mark für je 50 Kilo beim Verkauf von ganzen Käben, 8 Mark für je 50 Kilo beim Verkauf in angebrochenen Stücken.

Der Zeit von einer dem Ministerpräsidenten nachstehenden Seite mitgeteilt: Die erste Aufgabe ist, die Durchführung des Auslands. Spitzmüller hofft, in drei bis vier Tagen die Liste seiner Mitarbeiter, die er vorwiegend in Beamtenkreisen wählen wird, fertig zu haben. Die Frage wann der Reichsrat zusammenzutreten soll, ist wieder etwas ungewisser geworden.

Zum englischen Ministerwechsel. Der parlamentarische Mitarbeiter der Morning Post (London) schreibt: Es herrscht allgemein das Gefühl der Enttäuschung, daß das Friedensangebot nicht vor der Abstimmung der Regierung gemacht worden ist, denn es ist allgemein bekannt, daß in dem früheren Ministerium diese Mitglieder geneigt waren, einen unentschiedenen Frieden abzuschließen. Die eigentliche Ursache der Krise war das amerikanische Interview Lloyd Georges am 29. September. Damals begannen die Durchsichten unter seinen Kollegen zu murren und offen über die Unbesonnenheit des Kriegsministers (damals Lloyd George) zu sprechen. Im Kabinett entstand eine Loge, die früher oder später zu einer Spaltung führen mußte.

Die Abstimmung in der französischen Kammer

Über die der Regierung genehme Tagesordnung am 13. Dezember hat ergeben, daß das Vertrauen der Kammer in die Freiheit der Regierung, den Krieg energisch weiterzuführen, seit dem 7. Dezember wieder stark abgenommen hat. Stimmungsverhältnis war damals 344 gegen 160. Die Opposition hat also gestern um 5 Stimmen zugenommen, während die Regierungsmehrheit um 30 Stimmen zurückgegangen ist. Es haben sich auf der linken Seite 5 Abgeordnete der Stimmen entzogen, um den Lande in diesem kritischen Augenblick eine öffentliche Regierungserklärung zu erteilen.

Dieses Ergebnis der gestrigen Kammerdebatte stellt eine schwere moralische Niederlage dar; denn es beweist, meint die französische Zeitung, daß die Erfüllung der Leistungsfähigkeit des Kabinetts vorgenommenen sehr geschwächt hat. Man kann also voraussetzen, daß der Kredit, den die Volksvertretung dem bisher noch geschickten, sehr beschränkt wird und daß seine Lage gefährdet ist. Daß das Ministerium unter diesen Umständen nicht mehr über die nötige Autorität verfügt, um auf den Friedensvorschlag der Zentralmächte eine entscheidende Antwort zu geben, ist selbstverständlich. Die Regierung der Entente stehen insgesamt vor der Frage, ob sie den Friedensvorschlag ohne weiteres ablehnen oder ob sie zunächst verlangen sollen, die Friedensbedingungen der Zentralmächte kennen zu lernen. Um die Stimmungen und Wünsche des französischen Volkes in dieser Beziehung zu offenbaren, wäre es notwendig, daß die Regierung der Presse eine unbedingte Freiheit der Meinungsäußerung zugestünde. Herr Briand wird dazu, wie man aus seiner ganzen feierlichen Regierungserklärung annehmen muß, nicht den Mut besitzen. Auch diese Schwäche wird seinen Rücktritt beschleunigen. Das die Stimmung selbst im Ansehen der Entente, wo die besten Freunde Briands sitzen, nicht besonders gehoben ist, beweisen auch die Stimmen der Presse.

Das Friedensangebot des Vierbundes.

Die Haltung Wilsons.

Newyork, 14. Dez. (Bf. B.). Die öffentliche Meinung ist sehr für einen baldigen Frieden, teils weil die politische Bewegung, wie die Präsidentenwahl offenbart hat, sehr kräftig ist, teils weil die erkrankte Preissteigerung in allen notwendigen Dingen allenthalben dem Kriege zugeschrieben wird. Es ist Wilsons Ehrgeiz, als Friedensstifter aufzutreten, jedoch erscheint es zweifelhaft, ob er weiter gehen wird, als lediglich die Vorschläge zu übermitteln, die Deutschland den Entente-Mächten zu machen hat. Wilson befürchtet, er würde etwas verberben, wenn er die Entente dränge, einen Schritt vorwärts zu machen. Mittags mitgeteilte Konferenzen mit Oberst House, seinem Vertrauensmann in Europa, der längere Zeit in den kriegführenden Ländern verweilt hat und der dem Präsidenten Mitteilungen machte über die dortige Lage. Während also die Stimmung auf ein Friedensangebot noch nicht sehr stark ist, würden dennoch die Amerikaner es über bemerken, wenn die Entente das deutsche Angebot vollständig verwerfen würde.

Die neuen Gotha'schen Kalender.

Zum dritten Mal während des immer noch tobenden Weltkrieges sind wieder die neuen Gotha'schen Kalender erschienen. Sie sind zum ersten Mal zum Weihnachtsabendherauskommen trotz der Knappheit an Papier und Arbeitskräften ist ein neuer Beweis für die Stärke unseres Wirtschaftslebens und den festen Willen seiner Hauptträger zum unbedingten Durchhalten. Das Erscheinen des neuen Gotha'schen Kalenders wird jetzt von allen Seiten die über die Festschreiber und die Gotha'schen Kalender etwas wissen müssen, besonders begierig werden, da er, nachdem fast alle deutschen Staaten infolge des Krieges das Erscheinen ihrer Gotha'schen Kalender eingestellt haben, der einzige Kalender in diesen Dingen geworden ist. Daß die vorstehende Ausgabe diesen Widerstand eben erst auf den Dron gelangten Kaiser Karl von Österreich und seiner Gemahlin schon den diesjährigen Jahrgang schmücken, wird auf den ersten Blick überdeutlich, aber wie die Unterfertigten zeigen, sollen sie eigentlich als Kronfolgerpaar erscheinen. Der Kaiser, der jetzt seine große Geste hat und in seinen Namen auch den größten Welt Ruhm gegenüber unerschütterlich ist, hat seine große Aufgabe nach dem letzten Jahre als Ehrenbürger des Kaiser Reiches, der so lange Jahre als Ehrenbürger des Kaiser Reiches an der Spitze der europäischen Völker stand, hinweggeholt und so dem Kaiserreich, in dem ja auch wir der Lebende nicht hat, einen Streich gespielt. Dafür hat ihm der Kaiserreich infolge eines Todes gegeben, als er die im Weltkrieg 1914-1918 Gefallenen an seinen Namen hat, es sind ihrer leider schon eine ganze Anzahl. In der I. Abteilung sind die Häuser Essen und Lippe mit je zwei, Sachsen-Meinungen sogar mit vier Sprossen ihres Blutes beteiligt. Die II. Abteilung mit den deutschen und österreichischen ständeherrlichen Häusern hat eine besondere Ehrenstafel ihrer fürs Vaterland gefallenen Mitglieder, 26 an Zahl, darunter drei Prinzen von Hohenzollern, zwei von Thurn und Taxis und drei Grafen von Trauttmansdorff. An gewöhnlichen Todesfällen waren in den regierenden Fürstentümern nur wenige zu verzeichnen, auf Schloß Rastenberg

Man ist allgemein der Ansicht, daß die Entente Gegenvorschläge machen werde.

Amerikanische Stimmen.

Newyork, 14. Dezember. Die neuesten Morgenblätter wollen nicht an die Aufsichtigkeit der Friedensvorschläge glauben. Die New York Times weist auf das Fehlen einer bestimmten Mitteilung über die Friedensziele in den Vorschlägen der Staatsmänner der Alliierten auf. Die Zeitung des preussischen Militarismus und sagt, diese könne die einzige Grundlage für einen dauernden Frieden sein. Das Beste, auf das man hoffen könne, seien Gegenvorschläge der Alliierten. Das Blatt verweist auf die Lage mit der Japan, das nach Frieden verlangt, als es zwar siegreich, aber der Erschöpfung nahe war.

Ein findet heraus, daß die Bedingungen sich mit den Aussagen der deutschen Vorkämpfer in Washington decken und einen großen Gewinn für die Städte der Deutschen bedeuten; die Alliierten könnten derartige Bedingungen für mehr ansehen als den bloßen Versuch, einen moralischen Vorteil zu gewinnen.

Die World sagt, Deutschland gebe zu, daß der Krieg einen Bankrott bedeute. England und Frankreich könnten Bedingungen, von denen gesprochen werde, nicht zustimmen, ohne die Aussicht auf eine Revolution im eigenen Lande. Deutschlands Vorkämpfer seien durch Forderungen der inneren Verbältnisse diktiert und ein Ausdruck des herrschenden Militarismus. Nichts Besseres seien die Vorkämpfer willkommen zu heißen als ein erster Schritt zum Frieden.

Der American meint, die Frage sei nicht, ob England sich entscheide, den Krieg fortzusetzen, sondern ob Frankreich, Italien oder Rußland dazu komme, Frieden zu schließen, weil die anderen dann folgen müßten. Das Gleichgewicht in Europa und auf der See — an beiden sei Amerika lebhaft interessiert — könne nur in einem Frieden aufrechterhalten werden, der fest kommen müsse. Deswegen sollte Amerika im Interesse der Menschlichkeit und in seinem eigenen, seinen ganzen Einfluß und, wenn nötig, einen Druck anwenden, um den Frieden zustande zu bringen.

Stimmen aus dem feindlichen Ausland.

„Graf und Schweigen sind notwendig.“

Bern, 15. Dez. (Bf. B.). Die Stampa (die als das Organ Giolittis gilt.) schreibt: Das Ergebnis, das heute die Welt beweist, ist der Friedensvorschlag der Zentralmächte. Die Leser sehen aus der Wiederholung der Rede Bethmann-Hollweg, welches die Prämissen sind, mit denen der Kanzler seinen Akt hat beileiten wollen, und sie werden verstehen, daß wir seinen Kommentar bringen können, aus dem einfachen Grunde, weil wir die Tragweite dieses diplomatischen Anerbietens nicht kennen. Dieses Jahr schließt in einem Augenblick allgem. einer Furcht, sei es, weil das Wort des Kanzlers zum so erichteten Frieden führt, sei es, weil es im Gegenteil zur Verdoppelung der Kräfte für den Endkampf kommt. Es ist unbestreitbar, daß wir uns dem Ende dieser ungeheuren europäischen Tragödie nähern. Aus diesen Beweggründen will unser Volk heute zur Ruhe, zur Besinnung, würdig des Augenblicks aufrufen. Es ist unnötig, schon vorher die Vorschläge, von denen wir nichts wissen, abzuordnen oder aufzuzählen zu beurteilen. Das Parlamentäre Welt muß wissen, daß Graf und Schweigen notwendig sind, damit eine Regierung, auf der die geschichtliche Verantwortung lastet, mit absoluter Ruhe zusammen mit unseren Alliierten jeden Entschluß fassen kann, der, wie wir nicht zweifeln, so beschaffen sein wird, wie ihn die gegenwärtigen und die zukünftigen Gesamtinteressen des Vaterlandes fordern.

Englische Äußerungen.

Von den Betrachtungen, die die englische Presse anstellt, steht an dem als das Urteil, das die angeheftete englische Zeitung, der liberale Manchester Guardian abgibt, der es stets verstanden hat, sich die Unabhängigkeit seines Urteils zu bewahren und sich der Sympathie durch die Northcliffe-Presse und der starken Beeinflussung durch die Londoner Regierung zu entziehen. Er läßt sich von seinem Londoner Korrespondenten schreiben, daß seine Äußerung besche, Deutschland einer Ärgernis zu verdächtigen oder in den Friedensvorschlägen ein Eingeständnis seiner Niederlage zu sehen. In seinem Kommentar gibt das Blatt zu, daß es sich um eine unaufrichtige Friedensangebot handelt und daß es eine absolute Verweigerung eines Gedankenaustausches zwischen Verbündeten und Entente nicht zu denken sei.

besloß der unglückliche König Otto von Bayern sein Dasein und Prinz Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha fand in Wien als Opfer eines Abendschusses ein wenig rühmliches Ende. Die Geburten waren in dieser Abteilung die Todesfälle die weitem nicht ausgingen; ihre Anzahl beläuft sich wie die eben bloß auf drei. Große Veränderungen hat es hier nicht gegeben. Die drei Könige ohne Land — bald werden es ja wohl vier sein — sind wenigstens auf dem Papier geblieben, was sie waren, und der neue König von Polen gehört noch der Zukunft an. Der Fürst von Lippe hat einige seiner Vettern in den Fürstentum erhoben und einen zu einem Grafen mit „hochadelichen Gnaden“ ernannt. Ob es die ungewöhnlichen Zeiten oder ungewöhnliche Umstände sind, die diesen neuen Titel herbeigeführt haben, vermag der Postfalterer nicht. Wer nach postlichem Meinamts hat, kommt diesmal in der I. Abteilung auf seine Rechnung; er braucht nur das Ordens- und Ehrenstellen etwas näher anzusehen, er läuft dabei allerdings Gefahr, daß ihn seine patriotischen Gefühle etwas an der Rute bringen. In der II. Abteilung haben die Häuser: Hohenzollern-Schillingfürst, Keimingen-Weilerberg, Dettlingen-Spielberg und Stolberg-Wolke im Erbprinzen neue Grafen von Wahlstadt, Dohna-Schlobitten und Mohan-Gabot, der Fürst von Stolberg-Wolke und der Herzog von Mohan-Gabot erkläre den Tod auf dem Felde der Ehre. Das meiste Neue bringt wie immer der diplomatisch-katistische Teil des Postfalters. Auch der in der Einleitung hervorgehobenen Schwierigkeiten, die der Krieg und die überzeitlichen Verhältnisse mit sich bringen, ist es der Schriftleitung gelungen, nicht bloß über die meisten überzeitlichen neutralen Staaten, sondern auch über die meisten feindlichen Länder neue Nachrichten zu erlangen. Beim Deutschen Reich und seinen Einzelstaaten ist natürlich alles auf dem Laufenden, ebenso bei den mit uns verbündeten Ländern und den neutralen Staaten Europas. Eine besonders genaue Durchsicht scheint diesmal wie der genealogische, so auch der diplomatische Teil der Zeitung erfahren zu haben. Beim Deutschen Reich sind jetzt für die auswärtigen Konsulate auch ihre Amtsbezirke mit angegeben, was wohl in Handelskreisen sehr begrüßt wer-

Rotterdam, 14. Dezember. (Bf. B.) Der Korrespondent des Nieuwe Rotterdamchen Courant in London telegraphiert folgendes aus englischen Blättern:

Die Times schreibt: Die Sprache, die Deutschland gebraucht, ist nicht die eines Kriegführenden, der das Wüßlingen des Militarismus einzieht und danach verlangt, sich mit seinem Gegner zu verständigen.

Das Daily Chronicle schreibt: Deutschland weiß, daß es, wenn der Krieg bis zum Sommer fortauert, von einer Katastrophe heimgejucht wird. Der Juni und Juli 1916 waren Monate halber Hungersnot, der Juni und Juli 1917 werden noch viel schlimmer sein. Gleichzeitig werde Deutschland wahrscheinlich militärische Niederlagen erleiden, die viel ärger sein werden, als 1916. Rußland habe erklärt, daß die militärische Oberherrschaft Preußens für alle Zeiten beseitigt werden müsse, und das gelte noch immer. Die westlichen Länder dürften die Gefahr nicht vergessen, daß eine übermächtige deutsche Macht anderswo aufgebaut werden könnte. Das Blatt schließt, es sei noch keine völlige Übereinstimmung über die Haltung, die die Alliierten gegenüber dem Angebot der Mittelmächte einnehmen müßten, vorhanden.

Die Reichskanzlerrede von der italienischen Zeitung

Bern, 15. Dez. (Bf. B.) Alle hier eingetroffenen italienischen Zeitungen bringen den Wortlaut der Rede des Reichskanzlers über die Kriegserklärung als Zitiertes abgedruckt, aber überall fehle der Befehl, daß Deutschlands wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage stehe, der Hinweis auf die Größe der rumänischen Deute und der Satz „das Hungergeheimnis, das unsere Feinde gegen uns aufzuheben wollten, werden sie nun nicht mehr los“. Teils vollständig weggelassen, teils unvollständig wieder gegeben, sind die Sätze über die inneren wirtschaftlichen und moralischen Kräfte Deutschlands.

Die Ereignisse in Griechenland.

Neues Ultimatum?

Bern, 14. Dez. (Bf. B.) Corriere della Sera meldet aus Athen: Die Abreise der Alliierten von Patros wurde verschoben. Auch die in Athen wohnhaften Italiener werden nicht abziehen. Ein Ultimatum der Entente wird heute abend oder morgen früh der griechischen Regierung übergeben werden. Man glaubt, daß es annehmbar ist. Trotz der Blockade sind zwei Dampfer und 4 Segler mit besonderer Erlaubnis aus dem Piräus ausgefahren. Auch der Verkehr der Postdampfer wurde gestoppt. Die griechische Regierung beschließt, die Lärzige zu den Waffen zu legen. Die griechischen Streitkräfte zu haben.

„Gewisse“ Forderungen der Entente.

London, 15. Dez. (Bf. B.) Reuters. Unterhaus. Lord Robert Cecil sagte in Beantwortung einer Frage, die Regierung der Alliierten seien sich einer Gewissheit, die eine Verzögerung der Lösung der unbedingenden Zone in Griechenland mit sich bringt, völlig bewußt. Sie seien im Besitz der griechischen Regierung, um die Zone zu klären, gewisse Forderungen vorzulegen.

Griechenland und die Türkei.

Konstantinopel, 15. Dez. (Bf. B.) Wie aus griechischen diplomatischen Kreisen verlautet, darf als Zeichen der zwischen der Türkei und Griechenland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen die Bereitwilligkeit betrachtet werden, mit der die Türkei einwilligt, daß die in der Türkei weilenden wehrpflichtigen Griechen, die infolge der Verleumdungswirtschaften die Normalität für die Feststellung ihrer griechischen Staatsangehörigkeit innerhalb der durch den Friedensvertrag von Athen vorausgesehenen im November abgelaufenen Frist nicht hätten erfüllen können und nunmehr als türkische Untertanen in die türkische Armee einziehen müssen, einwilligen dem Militärdienst entzogen werden. Es soll sich hierbei um 6000 Personen handeln.

Letzte Nachrichten

Ein englischer 8 Milliarden-Kredit.

London, 15. Dez. (Bf. B.) Unterhaus. Bei der Einbringung der geforderten Kredite in Höhe von 400 Millionen Pfund Sterling schloß Bonar Law die Gesamtausgaben des Finanz-

den wird; vielleicht läßt sich diese Meinung nach dem Siege auch für die deutschen Konsuln im Auslande durch-

Die Statistik bringt soll über alle Länder der Erde neue Zahlen. Besonders interessant sind da die Handelsstatistiken einer Reihe von Ländern über das erste Kriegsjahr 1914/15, so von den Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien und Rußland. Die gewaltige Verschlechterung der Handelsbilanz der Verbündetenstaaten schon im ersten Kriegsjahr und die Ziffern ihrer Einfuhr aus Amerika, Japan und anderen Ländern geben einen ungefähren Begriff von den finanziellen und handelspolitischen Folgen dieses Krieges für unsere Feinde; schon diese Zahlen sollten genügen, um sie zur Einsicht zu bringen, daß sie sich mit ihrem Krieg nicht bloß in militärischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht schwer verurteilt haben.

Die genealogischen Tafelbücher der Grafen, Freiherren, Landgrafen und Bischoflichen Häuser bringen auch diesmal wieder eine große Anzahl neuer Artikel. In den Einleitungen wird betont, daß das Interesse der beteiligten Adelsfamilien während des Krieges sehr zugenommen hat. Danach würden die wohlrecht behalten, die als eine günstige Folge dieses Krieges ein Verlassen des Familienheimes im deutschen Volke erwarten, der ja allerdings in diesen Kreisen schon immer lebendiger war und eine der Grundlagen für das Bestehen dieser Häuser ausmacht, deren Bedeutung sich ebenjenseitig auf die bloße Zuneigung der einzelnen Familien zu der oder jener Adelsklasse beschränkt, wie die gesellschaftliche Wertung sich nach diesen Rangabstufungen richtet. Das zeigt gerade auch die rasche Entwicklung des jüngsten dieser Tafelbücher, das der Briefadeligen Häuser, dessen diesjähriger ungedruckter Jahrgang den jüngsten Adel, dessen eine Auswahl aus den drei letzten Generationen des Württembergs enthält, und diesmal wieder über 100 neue Familien aufweist. Wie finden darin die Wadenen, Gollwilt, Ad. Döllmann, Kirpich ufo., Namen, die der Stolz unserer Armee und Marine sind.

Alle vier Tafelbücher haben auch in ihrem diesjährigen Jahrgang eine Ehrenstafel der im Kriege Gefallenen; es sind jetzt 288 Grafen, 567 Freiherren, 741 Adelige und 724 Urtel-

jahres 1916/1917 auf 1915 Millionen Pfund Sterling. Das Wachstum der Ausgaben, die jetzt täglich 5710 000 Pfund Sterling betragen, seien in der Hauptache darauf zurückzuführen, daß die Alliierten und die Dominions, die jetzt ihre Ausgaben selbst finanzieren, um 400 000 Pfund Sterling täglich zugenommen haben. Bonar Law machte dann Ausführungen über die ungeheure Zunahme der Munitionserzeugung und erklärte ferner, es seien bei den Kosten für verschiedene Ausgaben erhebliche Ersparnisse gemacht worden, während in Bezug auf Lebensmittel und Eisenbahnen die Gesamtausgaben seit Kriegsbeginn 3882 Millionen Pfund Sterling betragen. Er glaube, daß England seine Ausgaben in demselben Grade lange genug werde fortsetzen können, um den Feind zu schlagen. Es werde nicht an finanziellen Gründen liegen, wenn England den Sieg nicht erlangen sollte.

Verseht.

Bern, 15. Dez. (Bf. B.) Retit Koristen meldet, das Schiff „Auguste Marie“ wurde versenkt.

Bern, 15. Dez. (Bf. B.) Der Temps meldet aus Vissabon: 14 Ueberlebende des versenkten italienischen Dampfers „Gremplar“ wurden in Caella ausgeschifft. Ein zweites Boot mit 12 Mann und dem Kapitän fehlen noch.

London, 15. Dez. (Bf. B.) Reuters. Wie Lloyds meldet, sind die englischen Dampfer „Burnhope“ (1912 Bruttoregistertonnen) und „Bretwalda“ (4037 Bruttoregistertonnen) versenkt worden.

London, 15. Dez. (Bf. B.) Lloyds meldet, daß das portugiesische Segelschiff „Proietta“ versenkt worden sein soll. Das Segelschiff „Emma Laurans“ (2152 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 15. Dez. (Bf. B.) Lloyds meldet, daß der Dampfer „Harlington“ (1089 Bruttoregistertonnen) aus London am 9. Dezember versenkt und seine Mannschaft von dem Dampfer „Sarilyn“ (1794 Bruttoregistertonnen) aus London aufgenommen worden seien. Dieser sei ebenfalls versenkt worden. Ferner sei der englische Dampfer „St. Ursula“ (5011 Bruttoregistertonnen) versenkt worden. Der englische Dampfer „Roma“ aus St. Johns (Neufundland) sei am 30. November durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden.

König Peter von Serbien in Saloniki.

Bern, 15. Dez. (Bf. B.) Der Temps meldet aus Saloniki: König Peter von Serbien traf in Begleitung des Präsidenten der Slupskina in Saloniki ein. Der serbische Handelsminister und der serbische Minister der öffentlichen Arbeiten kamen gleichfalls von Skofje kommend an und sind nach Monastier unterwegs. Die Minister sind von mehreren höheren Beamten ihrer Ministerien begleitet.

Die Abstimmung über die dänisch-westindischen Inseln.

Kopenhagen, 15. Dez. (Bf. B.) Bei der gestrigen Volksabstimmung über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln stimmten 283 694 für und 167 596 gegen die Abtretung.

Botsdam, 15. Dez. (Bf. B.) Die Frau Prinzessin Joachim von Preußen ist heute Nacht 9 Uhr 20 Minuten von einem Sohn glücklich entbunden worden.

Streik in Newyork.

Newyork, 14. Dez. 60 000 Arbeiter der Bekleidungsindustrie in Newyork und Umgebung haben den Streik erklärt.

Voraufrichtige Bitte um am 16. Dezember: Meist treib, Regen- und Schneefälle, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins am 15. Dezember früh.

Schweizerseil 140, gestiegen 3. Rhei 232, gestiegen 2. Magau 407, gestiegen 8. Mannheim 309, gestiegen 12.

Wertmanere.

Berlin, 14. Dez. (Bf. B.) Börsenstimmungs- bild. Da über die Wirkungen des Friedensangebots natürlich ein Urteil noch nicht möglich ist, legt sich die Börse zum Teil auch wegen der überwiegen abnehmenden Beurteilung in der feindlichen Presse Zurückhaltung auf. Man war eher an Realisationen geneigt, so daß sich eine allgemeine mäßige Abschwächung ergab, besonders in den getrennt beurteilten Schiffahrtswerten. Montomwerte brüdelten weiter ab, ebenso seitliche Mähtungs- und Kriegswerte ihren Abgang fort. Das Geschäft war wiederum recht still.

Kirchliche Nachrichten.

Landeshochschule, 15. Dez. Eine gaudenreiche Woche liegt hinter uns. Vom 4. bis 8. Dez. wurde durch unsern Seelsorgegeistlichen das vorgeschriebene Kriegsgestrüduum für Frauen und Jungfrauen abgehalten. Die Beteiligung war sehr groß, der Eifer im Empfang der hl. Sakramente ein lobenswerter. Die Jungfrauenkongregation veranfaßte den würdigen Abschluß des Ganges mit einer erhebenden Aufnahmefeier. Wie das zwanzigste Jahr ihres Bestehens, das mit dem 8. Dezember begonnen, ein recht segens- und friedensreiches sein! — Tribuen durch Ordensleute wurden in jüngster Zeit in Werbach, Königshofen, Diltigheim, Dirschhausen, Lauda, Wallbüren, Grünsfeld und Zimmeren und früher schon in Werbachhausen und Großenriedersfeld mit segensreichem Erfolg abgehalten.

Wahlten, 12. Dez. Gaudenreiche Tage brachte uns das Leidum für Frauen und Jungfrauen vom 6. bis 10. Dezember als Meister der Kongregationsleit verstand es der Hochm. Herr Vater Elias (Guardian des Kapuzinerklosters in Dornach) die ewigen Wahrheiten im Lichte des Krieges zu beleuchten und mit Wärme und Ueberzeugung zu verkünden. Der Lob und die Beweigungen der Sakramentenempfang war von hier und der Hühale Grogach recht befruchtend. Dem nur ins Leben gerufenen Müttervereine haben sich bereits viele angeschlossen. Möge nun der gute Same, der hier in diesen Tagen ausgebreitet wurde, in den Herzen aufgehen und reiche Früchte zeitigen!

